

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Eigen-Bericht.) ab. Berlin, 16. Mai 1906.

Der Reichstag nahm heute den Gesetzentwurf an, der Reichsstaatsbanknoten zu 10 Mark einführt. Die Wortführer der Opposition waren die Abg. Dr. Arendt (freif.) und Graf Ranitz (kons.). Der erstere hatte den Zusatzantrag gestellt, die Reichsstaatsbanknoten einzuziehen durch die Hälfte des Münzgewinnes, den das Reich durch Ausprägung von silbernen Scheidemünzen verdient; der letztere den Zusatzantrag, die Quote der Silbermünzen solle von 15 auf 20 M. pro Kopf der Bevölkerung erhöht werden. Die Diskussion dieses Antrages ließ der Präsident nicht zu, weil er zum Gesetzentwurf in keiner direkten Verbindung stände. Der erste Zusatzantrag wurde abgelehnt. Das Motio zur Opposition war: die Reichsstaatsbanknoten sind eine ungedeckte Schuld, daher zu verwerfen. Ihr widersprach nur der Reichsstaatssekretär von Stengel. Er sagte, die Silbermünzen seien gleichfalls eine Schuld, nur keine so reinliche wie Kassenscheine; bei jener Litten vorzugsweise die minderbemittelten Volksschichten, bei dieser niemand direkt, sie wäre nur eine Gefahr, wenn sie zu unverhältnismäßiger Höhe anschwellen. Das könne man aber bei einem Verhältnis von 120 Millionen Mark zu 60 Millionen Bevölkerung nicht behaupten.

Der Rest des Hauses nahm wenig Anteil an dieser Auseinandersetzung der Regierung mit der Silberwährungsfrage. Um so lebhafter gestalteten sich Aussprache und Teilnahme bei der nun folgenden Diskussion der Resolutionen, die zu den Reichsstaatsbanknoten eingebracht worden sind. Die erste Resolution ersucht die Regierung, die Branntweinsteuer zu reformieren. Aber sie sagt nicht: in welchem Sinne. Daß sie das nicht sagt, war der Grund, daß alle Parteien, mit Ausnahme der Konservativen, die Resolution annahmen. Alle wollen eine Reform dieser Steuer, die Regierung nach ihrer Erklärung in der Kommission gleichfalls. Aber nur die Freisinnigen (Abgg. Wiemer und Pachnicke) sagten, was sie wollten, nämlich eine einheitliche Verbrauchsabgabe und Aufhebung der Malzsteuer. Die anderen Freunde der Resolution haben tatsächlich andere Wünsche, bestanden sie aber in ihrem Bufen, während die konservativen Redner Abgg. Holz und Camp jede Antastung des Branntweinsteuergesetzes als ein Attentat auf die Landwirtschaft brandmarkten.

Die zweite Resolution der Kommission, die die Aufhebung der ermäßigten Postportofaxe im Nahverkehr empfiehlt, wurde heute erst in Angriff genommen, die eigentliche Behandlung erfolgt morgen. Zu ihr hatte Dr. Arendt den Vermittelungsvorschlag eingebracht, die Ortspostkarten nur von 2 auf 3 Pfennige zu erhöhen, anstatt den vollen Satz von 5 Pfennigen für sie zu erheben.

Aus Rab und Fern.

Lichtenstein, 17. Mai.

— Die Kastanie blüht! Ein herrlicher Anblick so eine Kastanie in vollem Schmucke ihrer Christbaumkerzen gleichenden, weißen, rot gefleckten Blüten. Die Kastanie ist uns allen ein lieber Baum geworden. Nach Europa kam er erst 1557. Seine erste Anpflanzung soll in Konstantinopel erfolgt sein. Von hier aus kam er durch den französischen Botaniker und Arzt Charles de l'Eschue, 1588 nach Wien, von wo aus sich dann die Kastanie rasch auch über ganz Deutschland ausbreitete.

Senzi.

Roman von M. J. m. i. s. c.

(90. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hätte ich ahnen können, daß meine Gegenwart ernstlich einen Wert für Sie hat, so —“

„So hätten Sie sich diese günstige Gelegenheit, Ihre Weiterführung zu bereichern, sicher auch nicht entgehen lassen, mein lieber, junger Freund“, sagte der Hofrat lächelnd. „Warum sollen wir uns solchen Täuschungen hingeben. Aber, wenn sie wirklich vor eine solche Wahl gestellt würden, so würde ich doch keineswegs ein derartiges Opfer annehmen. Vor Ihnen liegt das Leben mit seinen schönsten Verheißungen, und die Marotte eines alten Mannes darf auch nicht vorübergehend störend darauf einwirken. Ich bedauere nur, daß der Abschied so schnell und unerwartet kommt, und wie es mit dem Wiedersehen bestellt ist, so haben wir ja das Unbestimmte solcher Hoffnungen leider nur allzusehr erfahren müssen. Als wir vergangenen Sommer so vergnügten Abschied feierten, wer hätte da wohl gedacht, daß wir zum letztenmal in solcher Weise beisammen saßen.“

Er seufzte resigniert, und ein schmerzlicher, greisenhafter Ausdruck lag auf seinem Antlitz. Er konnte das eigenartig schöne Gesicht, das er zwölf Jahre lang wie ein köstliches Kleinod mit Sorgen und Schmerzen behütet hatte, keine Stunde vergessen, und er widmete ihrem Andenken einen förmlichen Kultus.

„Merkwürdig ist, daß Sie gerade an dem Tage reisen, an dem hier im Hause Hochzeit gefeiert wird“, fuhr der Hofrat fort, „allerdings eine recht stille Hochzeit. Das erleben Sie schon daraus, daß ich es mir sogar versage, einen so lieben Freund wie Sie dazu zu laden. Bernhard bringt seinen Trauzungen

Wenn die Kastanie blüht, freut sich besonders der Bienenwirt, denn ihre Blüten bieten den Bienen eine sehr ergiebige Honigquelle. Bei uns findet sich auch die rote Kastanie. An ihren roten Kerzen erfreut man sich auch, aber doch mehr an den weißen Blütenkerzen der Kastanie. Wenn die Kastanie blüht, dann steht die Welt im schönsten Blüten-schmucke.

— Verlauf der Obstblüte. Nach den Berichten im praktischen Ratgeber lauten die Nachrichten über den diesjährigen Verlauf der Obstblüte im allgemeinen günstig. Es ist Aussicht auf eine gute Kirchnernte. Birnen dürften reichlich werden. Auch Äpfel lassen eine gute Mittelernnte erhoffen, wenn das Wetter weiterhin günstig bleibt.

— Der diesjährige Jahrmarsch, der heute seine Pforten öffnet, um den Besuchern seine Herrlichkeiten zu zeigen und die ausgestellten Waren zum Verkaufe anzubieten, war wiederum vom Wetter nicht besonders begünstigt. Unter strömendem Regen zogen die Verkäufer, die heute früh mit dem Achtuhrzuge hier ankamen, in die Stadt ein, und auch die Fieranten, die am gestrigen Tage bereits nach Bichtenstein gekommen waren, werden über die Tätigkeit des Jupiter Pluvius nicht besonders erfreut gewesen sein. Später machte sich das Wetter etwas auf, so daß sich schon im Laufe des Vormittags ein reges Leben auf dem Markte entwickelte und die um 11 Uhr hier eintreffenden Verkäufer unter besseren Aussichten alle Vorbereitungen für einen flotten Handel treffen konnten. Hoffentlich spenden die Wolken am Nachmittag nicht aufs neue Niederschläge, damit sich der Jahrmarsch-Kummel in gewohnter Fröhlichkeit abspielen kann.

— Die Generalaushebung für den Aushebungsbezirk Lichtenstein begann heute hier im Neuen Schützenhause, sie wird sich auch auf den Freitag erstrecken.

— Logischwindler festgenommen. Ein Logischwindler der im März in Bichtenstein auftrat und sich als russischer Direktor ausgab, wurde heute von der hiesigen Polizei festgenommen und an das Rgl. Amtsgericht abgeliefert. Es stellte sich dabei heraus, daß der Schwindler ein Weber namens Rögold aus Wittweida ist.

— Berichtung. In unserem gestrigen Bericht unter „Personalien“ ist insofern ein Fehler unterlaufen, als es darin heißen muß, daß Herr Assessor Handwerck erst vom 1. Juni 1906 und nicht vom gestrigen Tage ab zum Hilfsrichter ernannt und dem hiesigen Rgl. Amtsgerichte zugewiesen worden ist.

— Das 300jährige Jubiläum begeht am 25. Juli ds. Js. die Gemarkung zu Bichtenstein-Gallenberg und Umgebung. Die geehrten Väter werden die gestern erfolgte irtümliche Meldung im Geiste schon selbst berichtigt haben.

— Verkehrsbuch für Sachsen. Der Verein zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs hat für Reisende, Touristen und Naturfreunde, die Sachsen zu kürzerem oder längerem Aufenthalte besuchen wollen, einen zuverlässigen Führer herausgegeben, der auch den Einheimischen viel Anregung bietet. Das Büchlein, das die Naturschönheiten unseres engeren Vaterlands in das rechte Licht rückt, enthält 9 Hauptabschnitte. Unter Gruppe VII (von Chemnitz nach Glauchau und Zwickau) findet sich auf Seite 92 auch ein kurzer Satz von Lichtenstein und Umgebung. Besonderer Wert ist auf die Ausstattung des Reiseführers gelegt, er enthält Bilder (vielfach bunt), Typen, Karten in reicher Fülle und wirkt dadurch zugleich künstlerisch

aus. Senf mit und meine Schwägerin hat sich erboten, Senzi denselben Dienst zu leisten. Apropos, Sie haben sie wohl noch nicht begrüßt? Bestern Abend ist sie angekommen. Mit ihrem Mann steht es leider sehr schlecht. Er ist noch immer in Davos und ich glaube kaum, daß er es lebend verlassen wird. Seine Krankheit macht stete Fortschritte, wie das ja bei solchen Leiden immer der Fall ist, und so unedelhaft es klingt, es läßt sich doch nachfühlen, daß sein Einscheiden für seine nächste Umgebung als eine Erlösung zu betrachten ist.“

Dr. Stein strich ein wenig nervös über seinen schönen, wohlgepflegten Bart, und eine feine Röte flog für einen Moment über Stirn und Wangen. Der Hofrat ahnte nicht, wie peinlich dieses Thema für ihn war, und daß Klärchens nächste Nähe ihm ein ziemliches Unbehagen verursachte. Sein Verhältnis zu ihr hatte sich damals so gestaltet, daß es nicht wenig dazu beitrug, seinen Entschluß, eine Reise nach Ostafrika zu unternehmen, zur Reise zu bringen.

Er hatte keine Anung gehabt, daß Kläre, die mit ihrem Gatten seit einigen Monaten in Davos lebte, hier war, sonst hätte er sich sicher eher von dem Hofrat verabschiedet.

Eine Begegnung mit ihr war ihm durchaus nicht erwünscht. Der Reise nach Davos waren damals sehr unliebame Szenen vorangegangen. Die sonst so kluge und berechnende Frau hatte ihrer „großen Leidenschaft“ eine Herrschaft über sich eingebracht, die sie alle Gebote der Vernunft und des Zartgefühls vergessen ließ.

Wie ein glühender Rausch war es über sie gekommen, und in ziellosem Selbstvergeben hatte sie ihn zu befriedigen gesucht. Auch Dr. Stein war vielleicht heftiger und unwiderstehlicher davon ergriffen worden, als je zuvor, aber diese lobende Blut war

anregend. Er wird gewiß dazu verhelfen, die alten Freunde unseres Landes fester daran zu ketten und ihm neue zu gewinnen. Das Verkehrsbuch, dessen Anschaffung jedem zu empfehlen ist, kann für 20 Pfg. an den Bahnhofschaltern erworben werden.

— In der Angelegenheit des Wohlthätigkeitsbazzars in Waldenburg sind neuerdings wieder einige Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt worden. Die früher schon erwähnte Dauerkarte, die zum beliebigen häufigen Besuch des Bazzars berechtigt, soll für beide Tage Gültigkeit haben, aber auf den Namen lauten; ihr Preis ist 1 Mk.; sie ist bei Herrn Kaufmann Bauch in Waldenburg käuflich. Der Plan über die Sitzplätze bei den Vergnügungen im Schönburger Hofe ist aufgestellt und kann ebenfalls bei Herrn Kaufmann Bauch eingesehen werden; letzterer nimmt schon jetzt Zeichnungen auf Sperrsitze entgegen. Die feierliche Eröffnung des Bazzars erfolgt Mittwoch, den 23. d., vormittags 10 Uhr im hiesigen Reithause, der Besuch findet bis abends 7 Uhr, am nächsten Tage von vormittags 1/2, 12 Uhr ebenfalls bis abends 7 Uhr statt.

— In der Monatsversammlung des Hausbesitzervereins am Dienstag Abend wurde eine Einladung vom Hausbesitzerverein Plauen zum Verbandstag daselbst bekannt gegeben und zur regen Beteiligung daran aufgefordert. Weiter gelangte die Ablehnung des Vorschlages um Erhebung des Zinsfußes für Hausbesitzer bei der hiesigen Sparkasse zur Kenntnisnahme. Einen Vorschlag wegen eines Ausfluges nach dem Rulbental lehnte man ab, dagegen wurde beschloffen, kurze Zeit nach Pfingsten ein Sommerfest mit anschließendem Kränzchen im „Goldnen Helm“ abzuhalten. Im Verlaufe der Versammlung kamen noch verschiedene Anträge zur Besprechung.

— Vom 10. Sächsischen Bundesfesten in Auerbach vom 28. Juli bis 1. August. Der Festvorstand entsendet jetzt eine fieberhafte Tätigkeit, damit zum Bundesfeste alles „knappt“. Ein städtischer Ehrenausschuß hat sich gebildet. Die Festordnung ist nunmehr endgültig festgelegt worden; sie wird an Abwechslung und Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

— Die Weiskäfer scheinen heuer wieder auszubleiben, was ja sehr erfreulich ist. Bemerkenswert aber ist es, daß in den letzten Jahren in unserer Gegend überhaupt sehr wenig Weiskäfer beobachtet worden sind. Anders als bei uns sieht es in der Altmark aus. Dort findet gegenwärtig eine regelrechte Weiskäferernte in der Völklinger Heide statt. Diese eigenartige Ernte bringt für die Heidebewohner eine große Einnahme, denn für das Bitter Weiskäfer werden von der Verwaltung, die für diesen Zweck rund 100 000 Mark verausgaben kann, 20 Pfg. gezahlt.

— Die Hauptgewinne der 31. Dresdener Pferdelotterie fielen: 1. (eine vierspännige Equipage) auf Nr. 6991 in die Kollektion des Herrn Johannes Kreyzig in Fa. Paul Ralich Nachf., Chemnitz. 2. (eine zweispännige Equipage) auf Nr. 35 450 in die Kollektion des Herrn Rudolph Daniel, Chemnitz. 3. auf Nr. 1021 in die Kollektion des Herrn J. Weit jun. in Wurzen, 4. auf Nr. 27 221 in die Kollektion des Herrn Heinrich Schuster, Leipzig, Petersteinweg. Folgende Nummern gewannen je ein Pferd: 1447, 5320, 7400, 7691, 9134, 11 504, 14 307, 14 925, 20 904, 21 457, 22 418, 22 883, 23 007, 24 771, 26 494, 29 638, 29 854, 31 481, 31 877, 31 988, 32 793, 35 033, 36 595, 36 924, 37 629, 38 555, 42 407, 43 165, 45 842, 47 505, 51 536, 54 023.

p. Mälsen St. Jacob. (Zur Sezierung der verstorbenen Marie Groh) wird uns von amtlicher Seite mitgeteilt, daß nach dem Er-

dann um so schneller in sich selbst zusammengesunken und hatte nur eine trübselige Beere und Enttäuschung zurückgelassen.

Klärchens Reise nach Davos war ihm eine große Erleichterung gewesen, während sie trotz der merkwürdigen Erkaltung von seiner Seite immer noch stark im Banne ihrer Leidenschaft lag und nur mitging, weil ihr keine andere Wahl blieb, wenn sie nicht alles verlieren wollte, was sie durch ihre Heirat mit Moritz Gudenheim erungen.

Moritz hatte mit dem Schicksal der Eifersucht ihr verändertes Wesen ziemlich richtig gedeutet, und mit der berechnenden Klugheit, die seinem Stamme eigen ist, hatte er ein Mittel gefunden, um sie wenigstens äußerlich wieder gefügiger zu machen.

Hätte Dr. Stein Klärchen geliebt, sie hätte um seinetwillen allem Reichtum und Luxus entsagt, aber sie war nur seine Geliebte und sie fühlte, daß sie für ihn, selbst im besten Falle, nie mehr sein werde. Wozu sollte sie also die Schreden der Armut — wenigstens was ihrem verwöhnten Sinn jetzt wie Armut drückte — durch eine Trennung von Moritz herausbeschreiben. Um des Geldes willen bezwang sie ihren Widerwillen, sah sie doch das Ende dieses unerträglichen Zustandes immer näher rücken. Außer Moritz war niemand im Zweifel, daß er den Sommer nicht erleben konnte; nur der Kranke selbst dachte nicht an den Tod, sondern schwelgte im Ausmalen der verschiedensten Pläne. Kläre hatte anfänglich von dem einsamen Dorfe aus, das ihr wie ein Verbannungsort erschien, ein paarmal wöchentlich an Dr. Stein geschrieben, aber seine Antworten waren so selten, so knapp und fremd, daß sie, außer sich vor Jora, Schmerz und verletztem Stolz, ihm schließlich einen regelrechten Abschiedsbrief geschrieben hatte, den er jedoch nie beantwortet.

(Fortsetzung folgt.)

gebni
einwe
und d
selbst
mittag
alade
brühe
Beglei
den
sichtig
Auf
12 j
pugen
2. Et
auf de
und U
wurde
früh
Zeit
übung
bei
dort
B i t
berei
Strech
D b f
gestor
binden
Betrie
schrän
zwich
haben
in der
erlasse
Ernt
wurde
Geme
beland
Oltob
morge
B e i
Den
es, ein
Anwe
dijeme
den 2
Bergr
(E i n
Ihr
Bergo
versch
Hesta
Auf
mitta
bei se
die S
Penig
bis
haben
getrag
entbed
reiche
große
Zeil
verf
festge
zahlr
nimmt
(Rat
n o m
die F
gerau
mach
Müll
aus
als
die B
Verh
— G
Gege
Die
Herat
Witt
verwe
Wilt
durch
ursach
der g
und
mit
Band
ochter
meist